

Ausland

Feuertod eines Greises. In Bley bei Landsberg a. B. stürzte der betagte Fleischermeister Lisner auf eine brennende Petroleumlampe und verbrannte bei lebendigem Leibe, die Hilfe kam.

Ein rabiater Chemann. In Reichersberg warf der Rentner Bette seine Frau nach vorangegangenen Streit zum Fenster des ersten Stockes auf die Straße hinaus und sprang dann nach. Die Frau brach ein Bein, der Mann blieb tod liegen.

Theaterbrand in Vigo. Ein heftiger Brand zerstörte nach einem Berichte aus Madrid das prachtvolle Theater zu Vigo. Ein im Hofen liegendes französisches Gesandener entzündete zahlreiche Schmuckstücke, allein vergeblich. Der Schaden ist sehr erheblich.

Der älteste „Apostel“, der in diesem Jahre zur Zugabe nach München kommt, ist ein 98 Jahre alter Austragsbauer aus Niederbayern. Der Mann ist im Besitz seiner vollen Geisteskräfte und so rüftig, daß er zur Sommerzeit jede Art von Feldarbeit verrichten kann und auch im Winter noch Bege von ein bis zwei Stunden zu Fuß zurücklegt.

Feuerwehrmännin. Das erste weibliche Mitglied der Petersburger Feuerwehr ist die Tochter des ehemaligen Landwirtschaftsministers Jermolow. Fräulein Marie Jermolowa ist Mitglied der kaiserlichen russischen Feuerwehrgesellschaft. Als Freiwillige in Männerkleidung, begleitet von einem Bedienten, erscheint sie bei den meisten Bränden und begibt sich an die gefährlichsten Stellen. Die junge Dame hat zahlreiche freiwillige Feuerwehrcorps in der Provinz gegründet.

Verlobung der Tochter Linda Murris. Der Name der Familie Murris, deren Mitglied die Gräfin Linda Bonmartini die Heldin eines Mordprozesses war, beschäftigt augenblicklich wieder die römischen Gesellschaftskreise. Vor kurzem hat sich Linda mit dem Professor Cadi verheiratet, und jetzt wird die Verlobung ihrer 17jährigen Tochter Maria bekannt. Die Tochter des ermordeten Grafen Bonmartini und Linda Murris heirathet den Sohn des einzigen Vertheidigers ihrer Mutter, Cavaglia.

Die neuen Briefmarken von Spanien sind jetzt zur Ausgabe gelangt. Die Marken sind von etwas größerem Format als die früheren; sie zeigen das von einer Ordensfeste umgebene, nach rechts blickende Profilbild König Alfons' über dem die Königskrone schwebt. In den oberen Ecken befinden sich die Wappenthiere, unter dem Medaillonbild des Königs die Unterschrift „España“. Die Arten der verschiedenen Werthe sind die gleiche, wie bei den früheren Emissionen.

Unaufgeklärter Tod eines Offiziers. Der Rekrut Jirhoff aus der Garnison Jüterbog, der vor zwei Monaten durch einen Unteroffizier seines Regiments wegen plötzlicher schwerer Erkrankung in seine Heimath nach Dagen i. W. zurückbefördert wurde, ist dort im Krankenhaus gestorben. Der Rekrut soll angeblich im November v. J. von älteren Mannschaften im Bett überfallen und schwer mißhandelt worden sein, was eine Gehirnkrankung hervorgerufen hat, an deren Folgen er starb. Der Staatsanwalt hat die Obduktion der Leiche angeordnet.

Musketier und Mädchenmörder. In Neumünster erkrankte der Musketier Bachmann vom 163. Infanterieregiment in blutbefleckter Uniform und meldete seinem Feldwebel, daß er in der Nacht ein junges Mädchen ermordet habe. Die Untersuchung ergab, daß Bachmann im Hause Kuhberg 28 das Dienstmädchen Kiel durch einen Stich ins Herz und durch Öffnen der Brustkammer schwer verletzt hat. Das Mädchen, das sofort ins Krankenhaus geschafft wurde, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Ursprünglich wollten beide gemeinsam aus dem Leben scheiden.

Der Nachlaß der Gräfin Strachwitz, die vor Kurzem von einem eifersüchtigen Liebhaber erschossen worden ist, wurde in der Berliner Pandkammer in der Schönhauserstraße versteigert. Unter den Käusern waren neben den gewerbmäßigen Händlern zahlreiche „Damen“ vertreten, die ein „Auktionen“ an die Besten erwerbten wollten. Die Versteigerung erzielte recht annehmbare Preise, da die Einrichtung der Gräfin zum größten Theil aus kostbaren reich geschmückten alten Möbeln bestand. Schnellen Absatz fanden auch die Parfumerien und wertvollen Reliquie sowie einige Paare mit Sporen besetzte Reitstiefel der Ermordeten. Ein lebensgroßes Delgenäbe, auf dem die Gräfin Strachwitz mit einer Krone in der Hand dargestellt ist, wurde allerdings schon für 18 Mark losgeschlagen. Auch ihr einziger Gatte erlangte einige Gegenstände.

Inland

Kranke Schüler. Eine ärztliche Untersuchung der Schulkinder in Ostfriesland, hat ergeben, daß 38 Prozent schlecht sehen, 14 Prozent schlecht hören und 10 Prozent an Kehlkopfkrankheiten leiden. Es wurden durch Fräulein Signe Dagelhorn insgesamt 9181 Untersuchungen vorgenommen.

Deutsche im Süden. In Tampa, Fla., ist am 20. 21. und 22. Februar ein Verbandesfest des Südatlantischen Verbandes deutscher Vereine, Logen und Sängereinheiten worden. Die „Deutsche Zeitung“ in Charleston, S. C., nennt das Fest die größte Begebenheit, die je in Florida, ja in den ganzen Südatlantischen Staaten stattgefunden hat.

Verübter Selbstmord. Kandidat Joseph Stoda von La Große, Wis., verübte Selbstmord durch Erhängen zu begehren, und wenn seine Frau nicht so bereit gewesen wäre, den vorhergegangenen Streit zu vergessen und zu seiner Hilfe zu kommen, wäre er erlöschend gewesen. Stodas Frau hielt ihn hoch, bis Nachbarn herbeieilten. Der Doktor Frank Jolson und Patrolmann William Gorchick wurden herbeigerufen, und Stoda erklärte ihnen, daß er sehr betrübt darüber sei, Selbstmord verübt zu haben.

Im Brunnen erstickt. Der Deutsche Fred Selmer und sein Schwiegervater A. E. Johnson in Bowell, Wyo., sind in einem Brunnen erstickt, den sie nahe der Stadt gegraben hatten. Nachdem ein Sprengschuß abgefeuert worden war, wurde Selmer in den Brunnen hinabgelassen, doch wurde er bald von dem Gas überwältigt. Sein Schwiegervater stieg hierauf hinab, und es gelang ihm, einen Strick um Selmers Körper zu befestigen, als er ebenfalls beinahe erstickt wurde. M. Morris, der dritte Arbeiter, ging dann in den Brunnen hinunter und befestigte den Strick auch um Johnsons und zog beide heraus. Selmer war bereits tot und Johnson starb kurz darauf; auch Morris ist krank von dem Einathmen der tödtlichen Gase.

Zwölf Jahre Zuchthaus um 65 Cents. Eine ungewöhnlich schwere Strafe wurde dem 29 Jahre alten Thomas McCormack von No. 221 Longfield, Hoboken, von County Clerk Dike in der County Court, Provoon, auferlegt. Der Gefangene hatte sich schuldig bekannt, einen Mann Namens Joseph Caviles überfallen und ihm 69 Cents abgenommen zu haben. Einen andern Mann, der mit ihm verhaftet wurde, stellten die Großgeschworenen gleichfalls unter Anklage, doch wurde dieser aus der Haft entlassen, nachdem McCormack erklärt hatte, daß jener unschuldig sei, und er allein für das Verbrechen verantwortlich gemacht werden müsse. Man erlaubte McCormack dann, sich des Großdiebstahls im zweiten Grade schuldig zu bekennen, und als das Urtheil gefällt wurde, konnte McCormack sich nur mit Mühe auf den Beinen halten, so überwältigt war er von der Strenge des Richters.

Richter nach Sing Sing. Gestalt, wie ein Mann, der sich mit seinem Schicksal abgefunden, stand der Brooklyner ehemalige Magistrat Henry J. Furlong vor Superiorrichter Sawyer, um sein Straurtheil wegen Entgegennahme von Weichgeldern, der er überführt worden war, zu empfangen. Dieser Delinquent, ergriff der Richter das Wort, nachdem er den üblichen Antrag auf einen neuen Prozeß abgewiesen, „geht durch den Gegen ihn gefällten Schuldspruch seines Amtes verlustig, kann niemals mehr ein öffentliches Amt bekleiden, muß aus dem Abwesenheitsstand scheiden und ist seiner Bürgerrechte beraubt. Diese Umstände und da ihn die Jury der Milde des Gerichtes empfohlen habe ich bei Bemessung des Strafmaßes in Ermüdung gezogen.“ Das Urtheil lautete auf nicht weniger als ein Jahr und nicht mehr als zwei Jahre Sing Sing bei harter Arbeit.

Die leeren Whiskeyflaschen. Wunderbare Dinge passiren in unseren Prohibitionsstaaten. Der Gouverneur des Staates Mississippi hat eine Untersuchung darüber angeordnet, woher die vielen leeren Whiskeyflaschen kommen, die man neuerdings immer häufiger in den Zimmern und Wandelgängen des Kapitols findet. Mississippi ist seit einem Jahre Prohibitionsstaat. Das Prohibitionsgesetz ist in demselben Kapitel erlassen worden, in welchem man jetzt über leere Whiskeyflaschen stolpert. Dasselbe Legislativ, ist für das Gesetz verantwortlich, die für das Gesetz verantwortlich ist, daß den offenen und anständigen Trunk hat sie verpönt. Sie kriecht im Geheimen. Das wird man in Mississippi wohl allgemein thun. Aber daß die Mitglieder einer Legislatur es thun, die Prohibition eingeführt hat; das zeigt denn doch von einer stillen Erwartung, die alles übertrifft, was in dieser Beziehung bisher von Prohibitionsstaaten geleistet worden ist.

Wissenschaftliche Obstzucht. Als die Fakultät der Dübener landwirthschaftlichen Schule erfuhr, daß ein Farmer seinen Obstgarten anbauen wollte, weil er keinen Ertrag brachte, hat sie sich die Erlaubniß aus, den Garten ein Jahr lang in Pflege nehmen zu dürfen, was ihr auch bewilligt wurde. Das Resultat war, daß ein einziger Acker einen Nettoertrag von \$475 brachte. Erreicht wurde das durch wissenschaftliche Behandlung der Obstbäume.

Schrecklicher Tod. Frau Robert Schwanke, eine 19-jährige junge Frau, die erst seit drei Wochen verheiratet war, starb im Heim von Elm Miller in Oak Valley in Le Grosse County, Wis., an den Folgen von schrecklichen Brandwunden, die sie bei einem eigenartigen Unfall erlitten hatte. Als Mittel gegen eine Erkältung hatte sie Abends auf der Brust eine Einreibung mit Terpentingemacht, und als sie ein Streichholz anzündete, um die Lampe anzuzünden, fing die Flüssigkeit Feuer.

Die Wohnstätten der Armen. Die entsetzliche Wohnungsnoth der Millionenstadt New York ist durch eine kürzlich stattgehabte Untersuchung an's Licht gekommen. Es gibt dort nicht weniger als 25,387 Kellervohnungen, in denen Menschen leben und dazu hat man nicht weniger als 101,117 Wohnräume ohne Fenster gefunden, die alle bewohnt waren Wohl die schlimmste Wohnstätte bestand aus drei Räumen mit nur zwei ganz engen Fenstern, die auf einer Lufschicht ruhten, in denen sehr Menschen, darunter sechs Kinder wohnten. Diese luft- und lichtlosen Wohnstätten sind wahre Brutstätten der Schwinducht, und die erfolglose Bekämpfung dieser Krankheit ist nur dann möglich, wenn derartige Wohnungen abgeschafft werden.

Bekannter Schullehrer gestorben. Ulrich Ballmann, einer der ältesten Lehrer der katholischen Gemeindedulen Cincinnati, ist im hohen Alter von 86 Jahren aus dem Leben geschieden. Er wurde 1825 zu Eiterberge in Hannover geboren und kam 1847 nach Cincinnati. Er war Zimmermann von Beruf, verlor aber bei einem Unglücksfall ein Bein und widmete sich dem Lehrberuf. Er bezog das Farmers College, graduirte mit Ehren, war dann als Lehrer in Münster, Ohio, thätig und wurde 1858 an die katholische St. Paulus-Gemeinde in Cincinnati berufen, an welcher er dreißig Jahre lang das Lehramt ausübte. Viele Geisteskräfte und viele hervorragende Geschäfte sind aus seiner Schule hervorgegangen.

Glückliche Zeitungsjungen. Ein gewisser John S. Gore, der kürzlich in Richmond, Va., starb, vermachte u. a. zwei Waisen, den Zeitungsjungen Christian und John Gore, je \$50,000, so daß ihnen jetzt ihr langgehehnter Wunsch in Erfüllung gehen wird und sie ein College besuchen können. Die beiden Jungen lebten bisher unter der Obhut einer armen Tante und mußten für den gemeinsamen Unterhalt in ihrer Jugend bereits schwer arbeiten. In aller Frühe mußten sie täglich mit einem Milchwagen herumfahren, dann ging es in die Schule, und die übrige Tageszeit mußten sie gleichfalls durch Zeitungserwerb u. s. w. einen Verdienst zu erlangen suchen. Jetzt wird es natürlich anders werden, und die Freude über das großmüthige Vermächtniß ist groß.

Auffällige Entscheidung. Im Kreisgericht zu Belair, Harford County, Md., gab Richter Van Visher eine Entscheidung ab, wonach eine Frau kriminell nicht verantwortlich gehalten werden kann, wenn sie das Haus, in welchem sie mit ihrem Manne wohnt, in Brand steckt. Im November brannte die Wohnung des Herrn J. Edward Loomis in Sidon, Harford County, ab. Innerhalb sechs Stunden wurde drei Mal Feuer im Hause entzündet. Das letzte geriet das ganze Haus, Staatsfeuerwehrmarschall Ewell und Geheimpolizist Aray nahmen eine Untersuchung vor und ermittelten, daß die Frau das Haus angezündet hatte, weil sie nicht darin wohnen wollte. Mann und Frau wurden verhaftet, doch wiesen die Großgeschworenen die Anschuldigungen gegen den Mann ab. Nunmehr ist auch die Frau freigesprochen.

Der Bulle in Gefahr. Auf der Kiechhafer Farm bei Nequon, Wis., trug sich ein eigenartiger Vorfall zu. Ein werthvoller Bulle im Gewicht von 2000 Pfund fiel in einen 24 Fuß tiefen Brunnen, in welchem sich mehrere Fuß Wasser befanden. Der Bulle stellte sich in seiner Todesangst auf die Hinterbeine, und es gelang ihm auf diese Weise, den Kopf über Wasser zu halten. Das schwierige Stück Arbeit war es jedoch, das Thier wieder herauszubekommen. Mehrere Versuche schlugen fehl, und schließlich kam man auf den Gedanken, den Brunnen zu werfen, auf welches der Bulle treten und sich somit langsam an die Oberfläche absetzen konnte. Dieser Plan erwies sich als erfolgreich, doch bedurfte es zweistündiger Arbeit, um den Bullen in Sicherheit zu bringen. Drei Tonnen Heu wurden verbraucht.

Die verschiedenen Zahlensysteme.

Ueber die wäskliche Bedeutung, welche denselben beigelegt ward.

Wie der Mensch den eiernen Körper als Grundlage für seine Wäsk benutzte hat.

Die Zahl gibt die einfachste und leichtverstandliche Vorstellung der Begriffe Ordnung und Geley, deshalb wird den Zahlen, die sozusagen einen Ausnahmestandpunkt einnehmen, wie zum Beispiel die Sieben, noch mehr eine besonders geheimnißvolle Bedeutung beigelegt. Der aus sehr vernünftigen, praktischen Gründen beruhende Vorschlag, das Jahr, nach den Mondmonaten in dreizehn Monate einzutheilen, wird wohl schon an diesem alten, unglücklichen Aberglauben scheitern, der die Soteliere veranlaßt, kein Zimmer No. 13 zu haben. Die Dreizehn poht eben in kein System und deshalb ist sie „unheilbringend“. „Der Mensch ist das Maß aller Dinge“, sagt ein geflügeltes Philosophenwort. In der That, was war natürlicher, als daß der Mensch die Bestimmung von quantitativen Verhältnissen irgendwelcher Art, die doch stets auf eine Vergleichung hinauskommen muß, zunächst dadurch auszuführen suchte, daß er diesen Vergleich mit Bezug auf sich selbst anstellte. So maß er Längen und Entfernungen nach seinem Fuß, seinen Ellen, der Klafter seines Armes, seinen Schritten, er gab ihm auch seine Hände mit ihren zehn Fingern die einfachste und natürlichste Rechenmaschine ab.

Die Benutzung dieser Rechenmaschine hat fast bei allen Völkern zu dem Dezimalsystem geführt. Wurden die Abzählungen zunächst — auf niedrigerer Kulturstufe — nur an einer Hand vorgenommen, so war der Anlaß zu einem Zehnerstern gegeben, das allerdings in strenger Durchbildung sich nirgends entwickelt hat, vielmehr sich naturgemäß doch stets im wesentlichen zu einem dezimalen ausbildete. Burden andererseits neben beiden Händen auch die unteren Extremitäten mit zu Hilfe genommen, so entstand, wie bei den Azteken Mexikos, ein „Bigesimal“, oder Zwanzigerstern. So wenig sich diese Zahlmethode auch für den geistigsten Kulturmenschen schickt, so besitzen doch auch die modernen Kultursprachen noch Ueberreste eines mehr oder weniger ausgebildeten Zwanzigersterns.

Von anderen Zahlensystemen ist besonders merkwürdig das hebräisch vielbestrittene medizinale System der Neu-Seeländer, die besondere Wörter für 11, 11x11=121 und 11x11x11=1331 haben sollen. Angaben über andere Zahlensysteme, ein Vierer- und ein eventuell damit zusammenhängendes Sechszehnerstern, ein Siebener-, ferner ein Achtezenerstern, auch über Sechser- und Zwölferstern, sind bestritten, Leibniz glaubte bei den Chinesen ein System mit der Grundzahl 2 entdeckt zu haben, jedoch ist diese Annahme später als irrig erwiesen. Auf Neu-Holland herrscht angeblich noch heute ein binäres (Zweier-) System und auch sonst sollen sich in Ozeanien ähnliche Reste davon finden.

Von solchen einzelnen, jedoch durchweg mehr oder weniger zweifelhaften Ausnahmen abgesehen, hat sich somit überall die dezimale, respektive die eng damit zusammenhängende vigesimaler Zahlmethode herausgebildet. „Jeder Finger hat ich, an jeder Hand fünf, und zwanzig an jeder Hand und Füßen“, — in diesem Handrücken sind die Grundlagen für alle bei den verschiedenen Völkern entstandenen Zahlweisen und Zahlensysteme enthalten. Indem die Natur uns mit zehn Fingern ausstattete, wies sie zugleich der Rechenkunst eine bestimmte Richtung, und wir dürfen uns jetzt höchstens fragen, ob sie ihre Wahl glücklich traf oder nicht. Wer einseitig für mögliche Ökonomie in der Varietät der Zahlzeichen Gewicht legt, wird sich mit Leibniz für die Duabital (Zweierstern) begeistern, da hier bereits zwei Zahlzeichen — 0 und 1 — ausreichen, doch leidet diese System an dem Uebelstande, daß in ihm schon ziemlich kleine Zahlen eine relativ große Anzahl von „Stellen“ bekommen, also die Schreibweise eine unhandliche ist. Das Gegenstück würde dargestellt werden durch ein Zahlensystem mit sehr großer Grundzahl, in dem man zwar eine sehr große Anzahl verschiedener Zahlzeichen und — namens dem Gedächtniß einzuwägen hätte, dafür aber die einzelnen Zahlen mit relativ wenig „Stellen“ schreiben könnte. Als Beispiel sei das Zahlensystem angeführt, das wohl unter allen jemals praktisch angewandten die größte Grundzahl aufzuweisen hat, das sexagesimaler (Sechziger-) System der Babylonier. Innerhalb dieses Grundzahl für das praktische Rechnen des täglichen Lebens jedenfalls bereits zu groß und Zahlenstern mit einer zwischen den betrachteten beiden Extremen (2 und 60) stehenden Grundzahl, also auch das dezimale, verdienen im allgemeinen in dieser Beziehung den Vorzug. Das Duabitalsystem gibt uns Gelegenheit, noch auf einen anderen Punkt hinzuweisen, durch den dies System ohne Zweifel vor den meisten anderen ausgezeichnet

ist: seine Grundzahl 12 ist eine der Zahlen, die im Verhältnis zu ihrer Größe außerordentlich viele Theiler besitzen. Wer diesen Grundzahl — als entscheidend ansetzt, andererseits aber keine sonderlich große Grundzahl, sondern eine etwa der 10 an Größe nachstehende haben will, wird den Siegespreis im Wettbewerf der Grundzahl 12 zusprechen, die, ohne erheblich größer als 10 zu sein, doppelt so viele Theiler wie diese besitzt (unter Ausschluß der 1 und der Zahl selbst gerechnet). In der That hat denn auch ein Duodezimalsystem zahlreiche Anhänger gefunden und selbst seine praktische Einführung ist empfohlen worden, so von dem berühmten Naturforscher Buffon und besonders eindringlich und beharrlich von dem deutschen Mathematiker Joh. Fr. Cör Bernburg (1777 bis 1851). Naturgemäß hat auch das damit verwandte Sechzigerstern Anhänger gefunden. Auf dieses System zurückzuführen, sind die noch jetzt in Geometrie und Zeitrechnung üblichen Eintheilungen des Kreises in 360 Grade, des Grades in 60 Minuten und 60x60 Sekunden. Auch sonst waren und sind sexagesimale, duodezimaler und sextale Theilungen ja vielfach im Gebrauch und sind an sich bei der relativ großen Anzahl der Theiler von 6, 12, 60 gewiß sehr praktisch; doch wurde schon bei den Griechen das Geld getheilt und unsere Fünfkreuzer-Stücke heißen, auch seitdem sie Zwanzig-Seller-Stücke sind, noch immer „Scheller“. Das ist noch eine Erinnerung aus der Zeit, da der österreichische Gulden jeztzig Kreuzer hatte. Weiter seien erwähnt die Eintheilung der Jahrezeitlichen Thermometerkala sowie die Bezeichnungen Duzend, Gros u. s. w. Ob solche Eintheilungen neben einem dezimalen Zahlensystem auch noch zweckmäßig sind, kann allerdings bezweifelt werden, und in der That hat schon der geniale vämische Mathematiker Simon Stevin (1548—1620) als der Erfinder des Rechnens mit Dezimalbrüchen die Dezimaltheilung im Maß- und Gewichtssystem gefordert und der Soffnung Ausdruck gegeben, daß ein künftiges Rechenwesen seinen Plan verwirklichen werde. Jahrhundertlang freilich sind vergangen, bis diese Soffnung erfüllt, und wie bekannt, durch die französische Revolution, das metrische System für Maß und Gewicht eingeführt wurde, das dann von da ab seinen Siegeszug über einen großen Theil der Erde bereits gehalten hat und die bisher noch nicht oder nur theilweise eroberten Theile (England, Vereinigte Staaten, Japan, Rußland u. s. w.) sich gewiß auch einmal vollständig unterwerfen wird. Auch für die Winkelgrößen brachte die Revolutionäre den ersten Versuch einer Dezimal- respektive Zentesimaltheilung. Am geographischen Dienst der französischen Armee ist diese Zentesimaltheilung bis heute im Gebrauch geblieben. Mit Einführung der hunderttheiligen Winkelminuten und Winkelsekunden wird vielfach auch die Einführung der entsprechenden hunderttheiligen Zeitmaße angestrebt. An eine Aenderung der Stundeneinheit denken jedoch auch die entschiedensten Reformen nicht, wohl aber hatte man zur Zeit der französischen Revolution eine solche Aenderung erwogen, nämlich die, den Tag in zwanzig Stunden zu theilen.

Karl XII. von Schweden soll sich mit der Abicht getragen haben, ein Zahlensystem mit der Basis 64 einzuführen, eben da diese Zahl sich fortgesetzt (bis zur Einheit) durch 2 theilen läßt. Emanuel Swedenborg, der bekannte schwedische Gelehrte und Theosoph, empfahl aber, statt der allzu großen Zahl 64 und in Anbetracht der vielen Abstände erforderlichen neuen Zahlzeichen als Grundzahl 8, die überhaupt in dieser Beziehung von den verschiedenen Völkern der 2 am meisten Anhänger gefunden hat.

Wir dürfen diese Betrachtungen, die W. Ahren in seinen „Mathematischen Unterhaltungen und Spielen“ (Leipzig, V. G. Teubner) anstellt, damit beschließen, daß wir sagen: Das Aukter- oder das Zwölferstern entspricht der geistigen Natur des Menschen vorzugsweise, vermochte sich jedoch gegenüber dem durch Leibniz gegebenen dezimalen nirgends durchzusetzen.

Richter Luth. Siebenundachtzig Landmorde sind im vorigen Jahre in den Vereinigten Staaten verübt worden. Mit Ausnahme von zwei, die der Staat Illinois sich aufs Konto zu setzen hat, sind diese barbarischen Mordtaten in den Südstaaten vollführt worden: 16 in Georgia, 11 in Mississippi, 10 in Louisiana und Texas, je 7 in Alabama und Florida, je 5 in Arkansas und Oklahoma, 4 in South Carolina, 3 in Kentucky und je 2 in Missouri, Tennessee und West Virginia. Es ist bemerkenswerth, daß der Staat Georgia, in dem die Prohibition so ziemlich ihre wäskten Organe feiert, in dieser Schandliste obenan steht.

Wie der Tafel des Lebens kommt immer der am besten weg, der sich — viel herausnimmt.